

23.02.2021 und 24.02.2021

**Dokumentation des siebten Treffens des
bundesweiten Netzwerks Flucht, Migration und
Behinderung**



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Programm.....	3
3	Teilnehmer*innen.....	4
4	Vernetzung in Kleingruppen.....	7
5	Austausch in Arbeitsgruppen	7
5.1	AG: Inklusion in den Arbeitsmarkt.....	7
5.2	AG: Sprachkurse	8
5.3	AG: Beratungscheckliste Identifizierung.....	8
5.4	AG: Empowerment:.....	9
5.5	AG: Sprachmittlung.....	9
5.6	AG: Gemeinschaftsunterkünfte	9
6	„Besondere Schutzbedarfe von Geflüchteten. Identifizierung, Ansprüche und Durchsetzung“	10
7	Der Ansatz der Washington Group (WG) zur Datenerhebung von Menschen mit Behinderungen	11
8	Die Zukunft des Netzwerks	12
9	Feedback.....	13
10	Anhang	16
10.1	Präsentation: „Besondere Schutzbedarfe von Geflüchteten. Identifizierung, Ansprüche und Durchsetzung“ von Lisa vom Felde.....	16
10.2	Präsentation: „Der Ansatz der Washington Group (WG) zur Datenerhebung von Menschen mit Behinderungen“ von Wolfram Buttschardt	24

Kontakt

Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.

Handicap International e. V.

Berliner Str. 44, 10713 Berlin

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/>

Karsten Dietze

Referent Advocacy im Projekt Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.

k.dietze@hi.org

1 Vorwort

Am 23.02.2021 und 24.02.2021 trafen sich die Teilnehmer*innen des bundesweiten Netzwerkes Flucht, Migration und Behinderung zu ihrem inzwischen siebten Fachaustausch. Von der Relevanz der Schnittstelle Flucht und Behinderung in Deutschland zeugte die in der Netzwerkgeschichte bisher größte Zahl von 40 Teilnehmer*innen. coronabedingt fand das Treffen erneut digital statt. Das Netzwerktreffen fällt 2021 in ein Jahr, in welchem sich die Covid-19-Pandemie fortsetzt. Mit ihr gehen weiterhin große Risiken für geflüchtete Menschen mit Behinderung einher, da sie in vielen Fällen von einem schweren Krankheitsverlauf bedroht sind. Zugleich bringt die Pandemiesituation große Erschwernisse für die Beratungsarbeit mit sich.

Schwerpunkthaft nahm das bundesweite Netzwerk Flucht, Migration und Behinderung die Frage einer notwendigen Identifizierung besonderer Schutz- und Unterstützungsbedarfe geflüchteter Menschen mit Behinderung in den Blick. Entgegen Deutschlands unionsrechtlicher Verpflichtung (EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU, Art. 22) findet eine Identifizierung behinderungsspezifischer Schutzbedarfe im Rahmen des Asylaufnahmeverfahrens aktuell nicht systematisch statt. Barrieren, Diskriminierung und Benachteiligung bleiben so oft unerkannt, was z.B. massive Folgen für das Asylverfahren der Betroffenen nach sich ziehen kann. Im Rahmen des Netzwerktreffens tauschten sich die Teilnehmer*innen über mögliche Modelle und ihre Einbettung in das bestehende Aufnahmesystem aus.

Mit Blick auf die anstehende Bundestagswahl war es den Teilnehmer*innen zudem ein wichtiges Anliegen, auf die notwendigen Änderungsbedarfe an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung hinzuweisen und die Politik zukünftig dazu zu bewegen, dass die Belange von geflüchteten Menschen mit Behinderung besser bzw. überhaupt erkannt und vertreten werden. Hierzu ist für den 09.06.2021 eine fachpolitische Veranstaltung geplant, bei der Veränderungsbedarfe an der

Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung mit politischen Akteurer*innen diskutiert werden sollen. Auch ist der Launch der [Road Box](#) von Crossroads geplant, eine Toolbox für Fachkräfte, die an der Schnittstelle Flucht und Behinderung arbeiten, bei dessen Erstellung das Netzwerk das Projekt Crossroads im letzten Jahr unterstützt hat.

Die Ziele des Netzwerks für das kommende Jahr sind demnach groß und hoffentlich politisch tiefgreifend. Umso bedauerlicher ist es, dass einige der am Netzwerk teilnehmenden Projekte aufgrund fehlender Finanzierung vor Veränderungen, z.T. auch einer Beendigung stehen. Unsicher ist auch die weitere Finanzierung des Projektes Crossroads, welches die Gründung des Netzwerkes Ende 2018 initiierte und seitdem dessen Arbeit koordiniert. Die Netzwerkteilnehmer*innen diskutierten vor diesem Hintergrund die Frage, in welcher Form die Arbeit bei geringen oder ganz wegfallenden Koordinierungskapazitäten fortgesetzt werden kann.

2 Programm

23.02.2021

10.00-12:30 Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmenden
Vorstellen der Arbeitsgruppen
Gesprächsrunden zur aktuellen Arbeit

14:00-15:30 Thematischer Austausch in Arbeitsgruppen

24.02.2021

10:30-12:45 Schwerpunkt: Identifizierung behinderungsspezifischer Schutz- und Unterstützungsbedarfe im Rahmen der Erstaufnahme.
Input von Lisa vom Felde (BAfF) und Wolfram Buttschardt (Handicap International e.V.)

14:15-15.30 Weitere Planung für 2021, Zukunft des Netzwerkes
Zusammenführen der Ergebnisse
Feedback und Abschluss.

3 Teilnehmer*innen

Organisation & Projekt	Ort
Arbeitsgemeinschaft für die eine Welt (AGDW e.V.) <i>Gemeinschaftsunterkunft Nordbahnhofstraße</i>	Stuttgart
AWO Landesverband Berlin e.V. <i>Fachstelle Migration und Behinderung</i>	Berlin
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.	Magdeburg
Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.	Berlin
bridge – Berliner Netzwerke für Bleiberecht bei der Beauftragten des Senats von Berlin für Integration und Migration	Berlin
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. <i>Migration und Behinderung</i>	Marburg
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. <i>Netwin 3</i>	Osnabrück
Caritasverband Leipzig e.V.	Leipzig
Diakonie Michaelshoven e.V. <i>Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung</i>	Köln
Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn <i>Integrationsagentur - Vielfalt und Hilfe durch Inklusion und</i> <i>gesundheitliche Teilnahme</i>	Bonn
Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau <i>Fachdienst Migration und Behinderung</i>	Ulm

Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH DiaLOG-IN – Beratung, Coaching und Sprache	Berlin
Institut für angewandte Kulturforschung e.V. FairBleib Südniedersachsen-Harz	Göttingen
Integra gGmbH sei:dabei - Netzwerk und Mentoring für Inklusionsmacher*innen	Berlin
InterAktiv e.V. Ankommen im Gesundheits- + Hilfe- + Bildungssystem + Beratung für Geflüchtete mit Behinderung/chronischer Erkrankung und ihre Angehörigen	Berlin
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.	Hannover
Lebenshilfe Berlin gGmbH Lebenshilfe Interkultur e.V.	Berlin
Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V. Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe. Ein Projekt der Ambulanten Familienhilfe der Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.	Frankfurt am Main
Lebenshilfe Gießen e.V. Koordinationsstelle Migration und Behinderung	Gießen
Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V. Kultursensible Selbsthilfe	Hamburg
Lebenshilfe Münster e. V. WeitWinkel - Beratungsnetz Migration und Behinderung	Münster
Lebenshilfe Tübingen e. V. Migration und Behinderung	Tübingen

MINA-Leben in Vielfalt e.V. Beratungs- und Kontaktstelle, EUTB-Beratungsstelle, Projekt „Ehrenamt in Vielfalt“	Berlin
MIZ - Migration und Internationale Zusammenarbeit / passage gGmbH FLUCHTort Hamburg 5.0	Hamburg
SFZ Förderzentrum gGmbH Fachstelle Migration und Behinderung Sachsen	Chemnitz
Universität Hamburg Geflüchtete mit Beeinträchtigungen im Asylverfahren	Hamburg
v. Bodenschwingsche Stiftungen Bethel - Bethel.regional Fachstelle Behinderung und Migration	Bielefeld
vkm Hamm e.V. EUTB Beratungsstelle Hamm	Hamm
Werk-statt-Schule e.V. Integrationsmanagement im ländlichen Raum	Northeim

4 Vernetzung in Kleingruppen

Im Sinne einer möglichst breiten Vernetzung, erfolgte im Anschluss an eine Vorstellungsrunde der Austausch der Teilnehmenden in kleineren Gruppen zur Frage aktueller Herausforderungen. Die Teilnehmenden gaben einander so Einblick in ihre tägliche Arbeit.

5 Austausch in Arbeitsgruppen

Ein wichtiger Bestandteil des bundesweiten Netzwerktreffens ist der fachliche Austausch in Arbeitsgruppen. Auf diese Weise ist es dem Netzwerk möglich, auch jenseits des Schwerpunktthemas eine Vielzahl von relevanten Themenstellungen zu bearbeiten. Im gegenwärtigen Netzwerktreffen bestanden Arbeitsgruppen zu folgenden Themenkomplexen:

- AG: Inklusion in den Arbeitsmarkt
- AG: Sprachkurse
- AG: Beratungsscheckliste Identifizierung
- AG: Empowerment
- AG: Sprachmittlung
- AG: Gemeinschaftsunterkünfte

5.1 AG: Inklusion in den Arbeitsmarkt

Die AG Inklusion in den Arbeitsmarkt hatte sich in der Vergangenheit aus Kapazitätsgründen darauf verständigt, nicht über die Netzwerktreffen hinaus aktiv zu sein. Umso wichtiger ist der AG Austausch während der Netzwerktreffen. Dabei wurde erneut deutlich, dass Arbeit ein wichtiger Bestandteil von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist und im Fall von geflüchteten Menschen mit Behinderung eine klar strukturierte und nahe Einzelfallbegleitung benötigt wird. Das macht

Vernetzungen umso wichtiger, da es teilweise vor Ort teilweise kein passendes oder ausreichendes Angebot gibt und ein Austausch über vorhandene Akteure, mögliche nötige Schritte, Leistungsansprüche etc. essenziell ist.

5.2 AG: Sprachkurse

Die AG beschäftigt sich vor allem mit der Problematik, dass es kein flächendeckendes Angebot für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung gibt. Die Gruppe trifft sich regelmäßig und unabhängig vom Netzwerktreffen und hat sich zuletzt vermehrt über die notwendige Einbeziehung von Sprachkursen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in das Integrationskursangebot des Bundes ausgetauscht. Aktuell arbeitet die Gruppe an einer diesbezüglichen Stellungnahme. Um von dem diversen Input der Teilnehmer*innen des Netzwerktreffens zu profitieren, haben sich die Teilnehmer*innen der AG dazu entschlossen, bei diesem Treffen in anderen Arbeitsgruppen mitzuarbeiten.

Bei Interesse an einer Teilnahme an der AG Sprachkurse schicken Sie bitte eine E-Mail an katharina.koenning@lebenshilfe-muenster.de.

5.3 AG: Beratungsscheckliste Identifizierung

In der Arbeitsgruppe waren alle Teilnehmer*innen eingeladen, zusammen mit Manuel von Gilsa und Wolfram Buttschardt an einer ICF-basierten Checkliste zur Identifizierung von Barrieren an der Schnittstelle Flucht und Behinderung zu arbeiten. Die Checkliste stellt ein Angebot für die Beratungsarbeit dar. Auf Grund des großen Interesses an der Arbeitsgruppe fand der Austausch in zwei getrennten Gruppen statt. Die geplante Checkliste ist verhältnismäßig umfangreich. Einer Vorstellung des Projektes folgte eine Diskussion zur Sortierung der Inhalte, Datenschutzfragen und konkreter Anwendungszeitpunkte. Eine weitere Evaluierungsrunde ist im Mai geplant, um dann beim nächsten Netzwerktreffen bereits ein finales Dokument vorstellen zu

können. Bei Interesse an der Checkliste oder bei Nachfragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an m.vgilsa@diakonie-michaelshoven.de.

5.4 AG: Empowerment:

Viele Netzwerkprojekte haben Aktivitäten im Bereich Empowerment, Selbsthilfe und Selbstvertretung in ihre Arbeit integriert. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe zum Thema tauschten sie ihre Erfahrungen aus. Die Gruppe beschäftigte sich dabei mit den Herausforderungen der derzeit notwendigen Digitalisierung der Arbeit. Im Austausch spielten auch Fragen rund um soziale Zugehörigkeit, Stigmatisierung, Sprachenvielfalt und persönliche Lebenssituation eine Rolle. Bei weiteren Fragen oder bei Interesse der Mitarbeit an der AG Empowerment wenden Sie sich bitte per E-Mail an nl.demirbilek@hi.org.

5.5 AG: Sprachmittlung

In der AG Sprachmittlung ist in der Vergangenheit bereits viel passiert, siehe z.B. das [Positionspapier zur Finanzierung qualitativer Dolmetschleistungen für Menschen mit Behinderung bei medizinischer Behandlung](#). Da das Interesse an der Thematik bei den Teilnehmenden weiterhin besteht, ergab sich auch bei diesem Netzwerktreffen Austauschbedarf. Dabei wurde auch Sprachmittlung im Kontext der Beratung und damit einhergehender Leistungszugang betrachtet und als wichtige Teilhabevoraussetzung charakterisiert. Hieraus ergab sich der Impuls, das Thema künftig stärker im Kontext des SGB IX, als Teilhabefrage zu betrachten. Bei weiteren Fragen oder Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an: k.dietze@hi.org

5.6 AG: Gemeinschaftsunterkünfte

Einige der Teilnehmenden arbeiten im Bereich von Gemeinschaftsunterkünften. Im Austausch zu ihrer Arbeit wurde u.a. deutlich, wie sich die Versorgungssituation

geflüchteter Menschen mit Behinderung im Rahmen von Gemeinschaftsunterkünften in Deutschland teils gravierend unterscheidet.

6 „Besondere Schutzbedarfe von Geflüchteten. Identifizierung, Ansprüche und Durchsetzung“

Deutschland ist durch die EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU verpflichtet, besondere Schutzbedarfe zu identifizieren. Dies findet aktuell nicht flächendeckend und systematisch statt. Das ist ein grundlegendes und weitreichendes Problem. Bleiben Schutz- und Unterstützungsbedarfe unsichtbar, hat das Auswirkungen auf diverse Ebenen, sei es Unterbringung, Infektionsschutz, Beschulung, medizinische Leistungen etc.

Ausführlich arbeitet zur Thematik fehlender Identifizierung psychosozialer Schutzbedarfe die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V. (BAfF). Im Rahmen der Arbeit ist u.a. die Studie: [„Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen, Status quo in den Bundesländern. Modell und Herausforderungen“](#) entstanden. Frau Lisa von Felde, Mitverfasserin der Studie, stellte diese im Rahmen des Treffens vor. Sie kam dabei zu dem Ergebnis, dass in Deutschland eine flächendeckende Identifizierung nicht praktiziert wird, wobei in einigen Regionen Modelle erprobt werden. Fragebögen zur Identifizierung von besonderer Schutzbedürftigkeit fallen sehr unterschiedlich aus und werden auch von Bundesland zu Bundesland anders eingesetzt. Ansätze ergeben sich in Form des PROTECT-Fragebogen (siehe Anhang), oder des [Refugee Health Screener](#)

In ihrem Vortrag beschrieb Lisa von Felde einen beispielhaften Ablauf eines systematischen Identifizierungsverfahrens. Um auch weitere besonders Gruppen

besonders Schutzbedürftiger (z.B. Menschen mit Behinderung) mitzudenken, gilt es bestehende Konzepte entsprechend zu erweitern:

"Alle haben sich auf ihre Zielgruppe spezialisiert und es ist jetzt an der Zeit übergreifend zu denken. Das ist die Herausforderung aber auch dringend der nächste Schritt." – Lisa vom Felde, 24.02.2021

Hinweis: Vom 03. – 05.05.2021 veranstaltet das BAfF eine Online Tagung zu dem Thema: [„Besondere Schutzbedürftigkeit – Zwischen Rechtsanspruch und Umsetzung“](#).

7 Der Ansatz der Washington Group (WG) zur Datenerhebung von Menschen mit Behinderungen

Wolfram Buttschardt stellt in seinem Inputvortrag die Washington Group Questions als ein Tool zur Erfassung von besonderer Schutzbedürftigkeit vor. Ursprünglich wurden die Washington Group Questions entwickelt, um sie in bevölkerungsbezogenen Befragungssurveys zu implementieren. Mittlerweile werden die Fragen jedoch zunehmend auch von Nichtregierungsorganisationen und Aktivist*innen in der humanitären Hilfe eingesetzt und sind bereits auf ihre internationale Vergleichbarkeit erfolgreich getestet.

Die Fragen konzentrieren sich auf eine tatsächliche Beeinträchtigung einer Funktionsfähigkeit, nicht auf ihre Ursachen, sind also kein Diagnosetool. Insgesamt stehen drei Fragebögen zur Verfügung, von denen sich zwei für eine Identifizierung behindertenspezifischer Unterstützungsbedarfe eignen.

- Das „Short Set of Questions on Disability“ deckt sechs Bereiche der funktionalen Gesundheit ab, in denen Behinderungen auftreten können.
- Das „Short Set Enhanced“ deckt mit insgesamt 12 Fragen neben den sechs funktionalen Bereichen des „Short Set of Questions on Disability“ auch noch die Bereiche Affektion (Angst und Depression) ab.

Für die Fragen ist eine abgestufte Antwort mit vier Kategorien möglich: (1) nein, keine Schwierigkeiten, (2) ja, einige Schwierigkeiten, (3) ja, große Schwierigkeiten, (4) überhaupt nicht möglich. Antwortet eine Person in mindestens einer der Fragen mit „ja, große Schwierigkeiten“ oder „überhaupt nicht möglich“ ist davon auszugehen das im abgefragten Funktionsbereich eine Behinderung vorliegt.

Wichtig zu betonen ist, dass der Fragebogen kein medizinisches Diagnosetool darstellt. Er liefert vielmehr allererste Anhaltspunkte für einen notwendigen Handlungsbedarf, um erste Unterstützungsmaßnahmen und, sofern gewünscht, eine Diagnose einleiten zu können. Für eine wirklich flächendeckende Identifizierung müssten weitere Instrumenten (z.B. Screening) zur Ergänzung eingesetzt werden.

Weitere Informationen zu den Washington Group Questions finden Sie auf deren Webseite: <http://www.washingtongroup-disability.com/>

8 Die Zukunft des Netzwerks

Das Netzwerk wurde im Rahmen des Projektes Crossroads initiiert und koordiniert. Mit dem Ende der Förderperiode für die Netzwerkkoordination im Juni 2021 und einer aktuell noch unsicheren Finanzierungsperspektive, steht dem Netzwerk die Frage um seine künftige Ausrichtung und Verfasstheit ins Haus. Handicap International e.V. bietet an, bis Ende 2021 in einer kleineren Form die Organisation des Netzwerkes weiter zu übernehmen. Die Teilnehmer*innen sind sich alle einig, dass der Austausch im Netzwerk großen Wert für ihre Beratungsarbeit besitzt. Das mögliche Projektende von Crossroads 2021 wird als großer Verlust wahrgenommen.

„Ich arbeite schon lange in dem Bereich von Flucht und Behinderung und ich kann nur sagen, dass es eine unglaubliche Bereicherung ist und es so einen großen Schub in meiner Arbeit gab durch den Austausch und die Vergleiche auf bundesweiter Ebene durch das bundesweite Netzwerk" - Marianne Freistein, 24.02.2021

„Dass unsere Zielgruppe unterversorgt ist, ist eindeutig. Es dauert so lange, um ein spezialisiertes Angebot zu finden. Es ist sonst unmöglich und nur wir zusammen können das ändern und ohne Netzwerk geht das nicht und ich finde das ist eine sehr, sehr wichtige Aufgabe“ – Nelli Elkind, 24.02.2021

In ihrer Diskussion um die Zukunft des Netzwerkes machten die Teilnehmenden deutlich, dass die Vielseitigkeit der Arbeit sowie die Größe des Netzwerkes eine verantwortliche Koordinationsstelle erfordert. Ein Großteil der Netzwerkteilnehmer*innen äußerte die Bereitschaft, künftig Aufgaben übernehmen zu können, um die Netzwerkarbeit auf diese Weise weiterzuführen. Die Entscheidung wie genau die Teilnehmer*innen das Netzwerk zukünftig organisieren wollen, ob eine Vereinsgründung angestrebt wird, welche Aufgaben in Zukunft auf die Netzwerkteilnehmer*innen zukommen, wurde auf das kommende Netzwerktreffen verschoben.

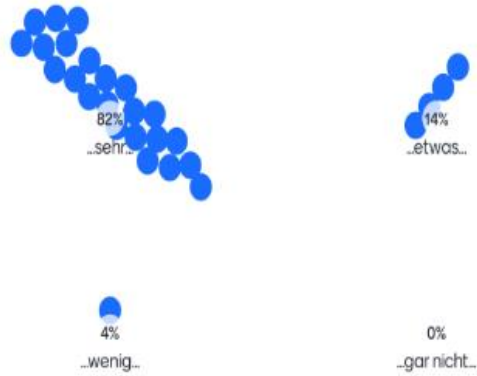
9 Feedback

„Ich möchte mich bedanken für das tolle siebte Netzwerktreffen Flucht, Migration und Behinderung. Ich finde, dass das digitale Treffen sehr gut und praktisch war, da viele Personen (heute 47) aus verschiedenen Städten teilgenommen haben“ - Esraa Naddaf, 24.02.2021

„Vielen Dank an Handicap International und allen Netzwerk-Teilnehmenden. Es war, wie immer, ein sehr konstruktiver Austausch und guter Input.“ – Kathrin Könning, 24.02.2021

Mit den Methoden war ich... zufrieden.

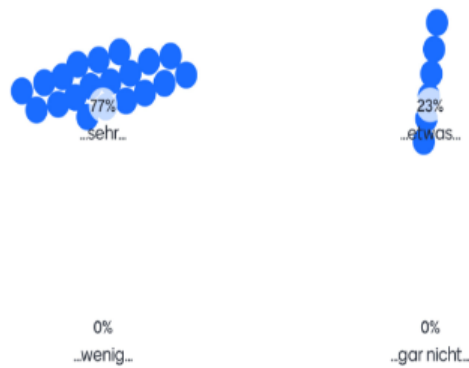
Mentimeter



28

Generell hat das Netzwerktreffen meine Erwartungen... erfüllt.

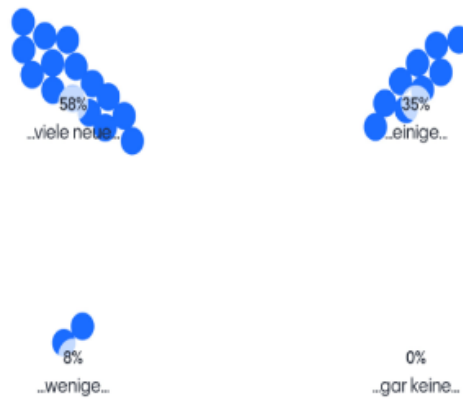
Mentimeter



26

Das Treffen hat mir.... Impulse gegeben.

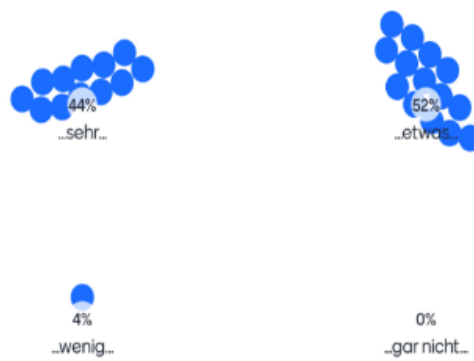
Mentimeter



26

Ich konnte meine Erfahrungen... einbringen.

Mentimeter



27

10 Anhang

10.1 Präsentation: „Besondere Schutzbedarfe von Geflüchteten. Identifizierung, Ansprüche und Durchsetzung“ von Lisa vom Felde.

Besondere Schutzbedarfe von Geflüchteten Identifizierung, Ansprüche und Durchsetzung

Lisa vom Felde
Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der
Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und
Folteropfer (BAfF e.V.)



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

Gliederung

1. Rechtlicher Rahmen
 - I. EU-Aufnahmerichtlinie
 - II. Umsetzung in deutsches Recht
2. Bundesweiter Vergleich (Studie)
3. Ablauf einer systematischen Identifizierung
 - I. Aufklärung und Screening
 - II. Diagnostik und Bedarfsermittlung
 - III. Leistungsgewährung



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

1. EU-Aufnahmerichtlinie

- EU-Aufnahmerichtlinie definiert besondere Schutzbedürftigkeit (Art. 21 AufnRL)
- Behandlung (Art.19 AufnRL), bedarfsgerechte Unterbringung, Verteilung, Verfahrensgarantien
- Verfahren zur Feststellung besonderer Bedarfe (Art. 22 AufnRL)



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

Umsetzung in deutsches Recht

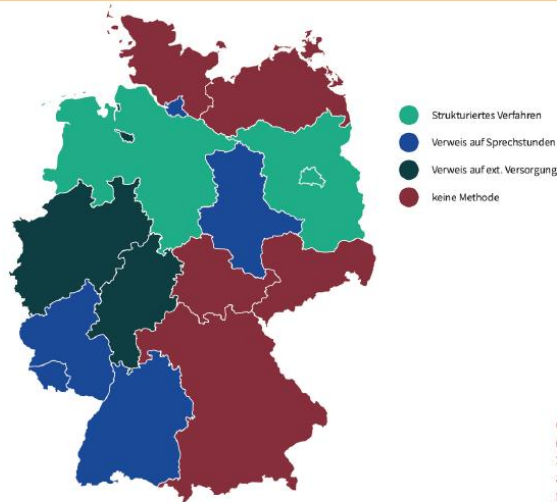
- Keine direkte Umsetzung in deutsches Recht
- Bundesländer sollen geeignete Maßnahmen treffen, um bei der Unterbringung von Schutzsuchenden in Erstaufnahmeeinrichtungen (§ 44 Abs. 2a AsylG) und Gemeinschaftsunterkünften (§ 53 Abs. 3 AsylG) den Schutz von Frauen und schutzbedürftigen Personen zu gewährleisten
- Kein bundesweit einheitliches Verfahren gesetzlich festgelegt



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

2. Ergebnisse der Studie



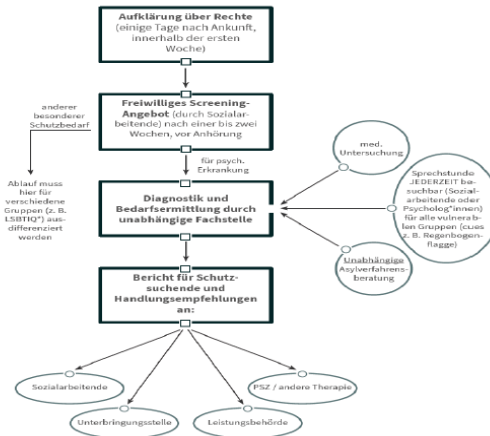
Quelle: vom Felde, Flory, Baron (2020). Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen. Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen

24.02.2021



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

3. Systematische Identifizierung



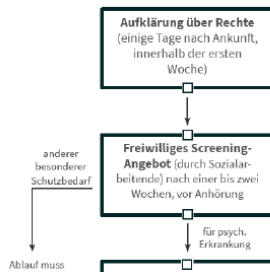
Quelle: vom Felde, Flory, Baron (2020). Ebd.

24.02.2021



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

I. Aufklärung & Screening



- Niedrigschwellig, freiwillig
- Zeitpunkt des Gesprächs?
- Effektive Erreichbarkeit
- Fragebogen?
- durch wen und wo?
- Gefahr der Stigmatisierung



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

Beispiel: PROTECT-Fragebogen

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

die Europäische Union hat Richtlinien herausgegeben um die Situation einzelner Asylsuchender zu berücksichtigen, die besondere Unterstützung benötigen.

Die Fragen, die ich Ihnen stellen will, wurden von Spezialisten entwickelt. Es handelt sich um Fragen zu Ihrer Gesundheit. Der Zweck der Fragen ist es, Ihre speziellen Bedürfnisse zu klären, damit Ihnen die entsprechende Hilfe angeboten werden kann. Sie sind nicht verpflichtet, diese Fragen zu beantworten.

Das heißt, es gibt keine guten oder schlechten Antworten zu den Fragen. Es ist wichtig, dass Sie so frei und natürlich wie möglich zu antworten.

Bitte beantworten Sie die Fragen mit „ja“ oder „nein“ Bei der Beantwortung der Fragen denken Sie bitte daran, wie es Ihnen in den vergangenen zwei Wochen ging.



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

Fragebogen und Beobachtungen zur Früherkennung von Asylsuchenden mit traumatischen Erlebnissen

Fragen		Ja	Nein
„häufig“ meint: mehr als gewöhnlich und als leidvoll empfunden			
1.	Haben Sie häufig Schwierigkeiten einzuschlafen?		
2.	Haben Sie häufig Alpträume?		
3.	Leiden Sie häufig unter Kopfschmerzen?		
4.	Leiden Sie häufig unter anderen körperlichen Schmerzen?		
5.	Werden Sie schnell wütend?		
6.	Haben Sie häufig Erinnerungen an schmerzhaftere Ereignisse?		
7.	Haben Sie häufig Angst?		
8.	Vergessen Sie häufig Dinge im Alltag?		
9.	Haben Sie das Interesse an ihrer Umwelt verloren?		
10.	Haben Sie häufig Probleme sich zu konzentrieren?		
Anzahl der mit „ja“ beantworteten Fragen →			

Einstufung:
Bitte markieren Sie die entsprechende Kategorie, um die Wahrscheinlichkeit einer Traumatisierung anzugeben.



0-3	4-7	8-10
geringe Wahrscheinlichkeit	mittlere Wahrscheinlichkeit	hohe Wahrscheinlichkeit

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Bitte überweisen Sie die/den Asylsuchende/n im Falle einer „mittleren“ oder „hohen“ Wahrscheinlichkeit zur weiteren Untersuchung an eine psychologische oder medizinische Fachstelle!

Eine „geringe W'keit“ schließt nicht aus, dass der/die Asylsuchende traumatische Erfahrungen gemacht hat. Die Symptome können später auftreten. Eine weitere Befragung sollte durchgeführt werden.

Weitere Beobachtungen (z.B. die Person weint, reagiert nicht, zeigt keine Aufmerksamkeit; Schwierigkeiten, die Fragen zu verstehen; spezielle Umstände des Interviews):

Diese Eintragungen müssen mit dem/der Befragten abgestimmt werden

Name des Asylsuchenden:

Geburtsdatum:

Herkunftsland:

Datum:

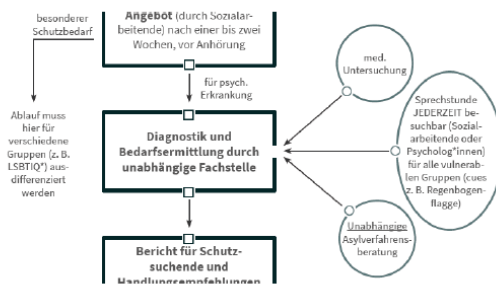
Ich bin einverstanden, dass die Organisation des Interviewers eine Kopie dieses Dokuments behält und für statistische Zwecke verwendet (Unterschrift)

Organisation (Stempel)

Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogen an die/den Asylsuchende/n mit dem Hinweis, dieses Dokument bei der Konsultation von Ärzten, Psychologen oder Behördenmitarbeiter/Innen vorzulegen.

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

II. Diagnostik & Bedarfsermittlung



- Unabhängigkeit der Diagnose-Stelle
- Schulung aller Mitarbeitenden, aber klare Zuständigkeit (wer ist qualifiziert?)



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

III. Leistungsgewährung



- Klar definierter und durchsetzbarer Leistungsanspruch
- Kapazitäten schaffen für Unterbringung, Versorgung
- formalisierter Austausch der beteiligten Akteur*innen



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021

IV. Weitere Materialien



<http://www.baff-zentren.org/videos/>



http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF_Reader_Identifizierung.pdf

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer

24.02.2021



10.2 Präsentation: „Der Ansatz der Washington Group (WG) zur Datenerhebung von Menschen mit Behinderungen“ von Wolfram Buttschardt

Der Ansatz der Washington Group (WG) zur Datenerhebung von Menschen mit Behinderungen

1



Inhalt

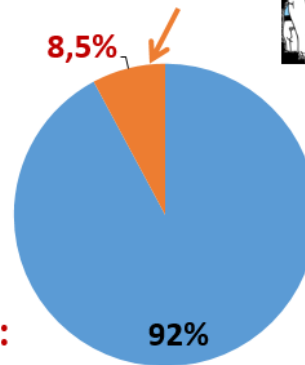
- Die Wichtigkeit der Fragen
- Entstehung der Washington Group
- Ansatz der Washington Group zur Datenerhebung
- Implementierung des WG 'Short Sets'
- Analyse des WG 'Short Sets'
- Erste Vorschläge zur Anwendung in Deutschland



Wie wird gefragt?

Umfrage zu den Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen in Zambia (2006)

Verwendung der Washington Group Questions



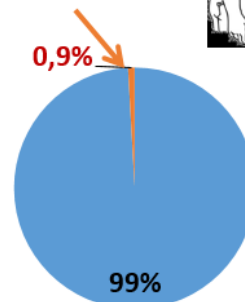
Prävalenz:
8.5%



Wie wird gefragt?

Zambia Census 1990

1. Are you disabled in any way? Yes/No
2. What is your disability? Yes/No
Blind Yes/No
Deaf/dumb Yes/No
Crippled Yes/No
Mentally retarded Yes/No



Prävalenz
0.9%



Kontext: Die Gründung der Washington Group on Disability Statistics (WG)

Juni 2001: UN Internationales Seminar zum Erheben von Prävalenz

http://www.cdc.gov/nchs/washington_group/index.htm

Die Washington Group wird gegründet als eine UN City Group unter der Verantwortung der UN Statistik Kommission (UNSD), um ...

- ... den Bedarf nach besseren Statistiken zu Behinderung gerechter zu werden
- ... Prinzipien und Standards zu entwickeln
- ... eine internationale Vergleichbarkeit der Prävalenz von Behinderung herzustellen



Washington Group - Rolle

- Internationale Kooperation im Bereich Gesundheit und Statistik zu Behinderung
- Klarheit in den z.T. verwirrenden Daten zu Behinderung zu bringen
- Entwickeln eines kurzen Fragebogens zu Behinderung
- Entwickeln eines ausführlicheren Fragebogens zu Behinderung
- Entwicklung weiterer Tools
- Antworten auf methodische Fragen zur Durchführbarkeit von Erhebungen zu Behinderung



Washington Group: Wer ist beteiligt?

- Länder sind "Eigentümer"
- Sekretariat der WG beim Center for Disease Control der USA
- Rotierendes Steuerungsgremium übersieht die Arbeit und plant, bereitet jährliche Treffen vor
- Arbeitsgruppen leiten die Entwicklung spezifischer Werkzeuge: Behinderung & Kinder, die Umwelt und Partizipation und Analyse
- Fokus liegt auf Evidenz und Transparenz – ausführliches Testen in verschiedenen Ländern
- Mitglieder: Nationale Büros zu Statistik (118 Länder) (DeSTATIS)
- Internationale und Nationale Organisationen (DPOs, NGOs, etc.)
- Andere internationale Organisationen wie: EUROSTAT, ILO, OECD, World Bank, UNICEF, UNESCAP, etc.



5- WG Short Set - Organisationen

- **UN Expertinnen Treffen unterstützt WG SS** als Mittel, Daten zu Behinderung zu disaggregieren für die Agenda 2030
- **DFID/UKAID empfiehlt WG SS** allen Programmen und Projekten welche Behinderung als demographische Kategorie beinhalten oder zu Behinderung arbeiten
- **DFAT (Australien) unterstützt die Arbeit der WG** zum Regionalen Kapazitäten Aufbau in verschiedene Ländern und Unterstützung von UNSD
- **UNSD und empfehlen WG SS für 2020 Runde der Zensus und demnächst für das Sustainable Development Goals – Monitoring der UN**
- **USAID bereitet ein Behinderungsmodul vor für deren Demographische und Gesundheitserhebungen** welches WG SS beinhaltet – Demographic Health Survey DHS



Washington Group - Ansatz

➤ Sinn und Zweck aller Werkzeuge der WG

Diejenigen zu identifizieren, die einem größeren Risiko ausgesetzt sind als andere Bevölkerungsgruppen in ihrer Partizipation beschränkt zu werden

➤ **Besondere Schutzbedürftigkeit**

➤ **Neutrale Sprache**

Zum Beispiel: nicht « Behinderung »

➤ **Das Kontinuum von Behinderung erfassen**

Antwortmöglichkeiten: Graduelle Unterschiede der Schwierigkeiten erfassen



Washington Group – Frage-Sets

○ **WG Short Set - Kurzes Set (nutzbar)**

- 6 Fragen empfohlen zum Nutzen in Zensus Erhebungen vom UN Statistic Division
- Empfehlungen zum Nutzen existieren

○ **WG Ausführliches Set zur basalen Funktion in nationalen quantitativen Erhebungen (nutzbar)**

- Bsp.: genutzt im US Nationalen Gesundheit Interview Erhebung (NHIS)

○ **WG/UNICEF Modul zur Funktion bei Kindern und Behinderung (nutzbar)**

- Im Test in verschiedenen Ländern

Und WG Messen von sozialen Barrieren:

○ **WG/UNICEF Modul zu Barrieren im Zugang zu Inklusiver Bildung**

- In der Entwicklung



Die Frage-Sets

Konzeptionelle Anbindung an das ICF Modell

International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) - WHO

- ICF bildet den theoretische Definitionsrahmen
- Definitionsrahmen braucht konkrete Übersetzung in ein umsetzbares Erfassungsinstrument – einfache zu beantwortende Fragen
- Zweck des Erfassens bestimmt die Wahl der Mittel vor
- Limitierung des Zensus Formats minimiert den Einbezug aller Repräsentationen von Behinderung



Das 'Short Set'

➤ Zielgruppe

- Allgemeine Population >5 Jahre (beide Geschlechter, Behinderung Status, ...)

➤ Wer antwortet

- Das Individuum (oder ein Mitglied des Haushalts)

➤ Welcher Kontext

- Zensus, unter Maßgabe: möglichst kleine Anzahl von Fragen, geringer Zeitrahmen und Budget
- Das Short Set sollte nach Meinung von Handicap International in Deutschland im Rahmen der medizinischen Erstuntersuchung angewandt werden.



Das 'Short Set'

- Worum geht es: Erfassen von Behinderung in Bezug auf Erkennen der besonderen Bedarfe und auf Teilhabe
- Absicht:
 - Identifikation der besonderen Schutzbedürftigkeit aufgrund einer Behinderung
- Identifizieren von Behinderung aufgrund von basalen Aktivitäten
 - Definiert als die Fähigkeit oder Unfähigkeit einfachste Tätigkeiten durchzuführen auf Ebene der Person (Laufen, Treppen steigen, einen Freund am anderen Ende des Raumes zu sehen, kommunizieren)
- Verbindung zwischen "Behinderung" und Partizipation können während der Datenanalyse gemacht werden
 - Verschiedene Möglichkeiten, mit den gewonnenen Daten zu arbeiten



Short Set Design

➤ Die Fragen

- **Sechs Bereiche (domains) :**
Vision, Gehör, Mobilität, Konzentration, Selbst-Pflege, Kommunikation
- **Warum sechs Bereiche (domains)?**
 - ✓ Prinzipien der Einfachheit, Kürze, Universalität, Vergleichbarkeit
 - ✓ Möglichst geringer Einfluss von spezifischer Kultur und Umwelt
 - ✓ Basale Funktion die Grundstock für komplexe Funktionen sind
 - ✓ Die am häufigsten auftauchenden Einschränkung basaler Funktion welche die Mehrheit der Menschen mit Einschränkungen repräsentieren können



Short Set Design

➤ Die Fragen

- **Vier Antwort - Möglichkeiten:**
 - Keine Schwierigkeit,
 - ein paar Schwierigkeiten,
 - sehr viele Schwierigkeiten,
 - kann diese Funktion nicht ausführen
- **Warum vier Möglichkeiten?**
Behinderung ist ein Kontinuum und kein ja/ nein Status

➤ Wissenschaftliche Überprüfung

getestet in 15 Ländern



Washington Group 'Short Set on disability' Fragebogen

Because of a Health problem (wegen eines Gesundheitsproblems):

- 1) Do you have difficulty **seeing** even if wearing glasses?
Haben Sie Schwierigkeiten zu sehen, selbst wenn Sie eine Brille nutzen?
- 2) Do you have difficulty **hearing** even if using a hearing aid?
Haben Sie Schwierigkeiten zu hören, selbst wenn Sie ein Hörgerät benutzen?
- 3) Do you have difficulty **walking** or **climbing** stairs?
Haben Sie Schwierigkeiten zu gehen oder Treppen zu steigen?
- 4) Do you have difficulty **remembering** or **concentrating**?
Haben Sie Schwierigkeiten sich zu erinnern oder zu konzentrieren?
- 5) Do you have difficulty with (**self-care** such as) washing all over or dressing?
Haben Sie Schwierigkeiten (mit Selbstversorgung wie bspw.) damit sich selbst zu waschen oder sich anzuziehen ?
- 6) Using your usual language, do you have difficulty **communicating** (for example understanding or being understood by others)?
Ihre geläufige Sprache verwendend, haben Sie Schwierigkeiten zu kommunizieren (z. Bsp. Andere verstehen oder verstanden zu werden)

Antwort Möglichkeiten:

Nein – keine Schwierigkeit;

Ja – etwas Schwierigkeiten; Ja – sehr viele Schwierigkeiten; Kann es gar nicht machen



Implementation des 'Short Sets'

- **Keine Screening Frage vor dem Short Set**
- **Bestmögliche Übersetzung**
- **Training Fragesteller**
 - Verständnis
 - Einstellungen zu Behinderung=> Konsistenz und Qualität
- **Veränderung der Formulierung in Englisch?** Nein
- **Veränderung nach Übersetzung?** Möglich
- **Veränderung der Antworten?** Nein
- **Veränderung der Domänen?** Nein ... möglich zu reduzieren zu 4 essentiellen Domänen (Mobilität, Hören, Konzentration, Sehen)



Was kann das Short Set nicht leisten?

- **Keine Diagnostik**
- **Gruppen, die nicht erfasst werden:**
 - sehr junge Kinder – hier gibt es ein weiteres Set
 - Institutionalisierte Gruppen
 - Wohnungslose
 - sich bewegende Gruppen
- **Keine spezifische Frage zu psychischer Gesundheit und intellektuellen Funktionen**
 - Einbezogen durch multiple Fragen – erweitertes Set



Anwendung der WGQ in Deutschland – eine erste Ideensammlung von Handicap International

- Die WGQ werden im Rahmen der medizinischen Erstuntersuchung in einer EAE angewandt
- Das Personal wird entsprechend geschult – Angebote hierzu kann Handicap International entwickeln
- Drei Anwendungen der Befragung:

Statistik

ANKER
Zentrum

Kommune



Statistik

- Durch Standardisierung der Fragen international vergleichbare Statistiken
- (anonyme) Daten können verwendet werden um das Einhalten von bestimmten Verpflichtungen (z.B. EU Richtlinie 33/2013 oder UN-Behindertenrechtskonvention) Deutschlands zu gewährleisten
- Es können angemessene Angebote für die Zielgruppe entwickelt und finanziert werden



ANKER Zentrum

- Einleitung einer erforderlichen Diagnostik
- Berücksichtigung der Behinderung bei ...
 - Unterbringung
 - Verpflegung
 - Asylverfahrensberatung
 - Beschulung
 - Sprachangebote
 - etc.
- Vermittlung an spezifische Beratungsangebote
- Schnellerer Auszug in eine geeignete Kommune

Berücksichtigung der
Wünsche der Person



Kommune

- Wissen über die Behinderung erleichtert der Kommune die Zuweisung von passenden barrierefreien Wohnraum
- Diagnostik/Therapien werden nicht mehrmals durchgeführt
- Vermittlung an spezifische Beratungsangebote

Problem:
Datenschutz

Idee: Anlegen eines Personal Book



Personal Book als eine mögliche Idee

- Das Dokument enthält alle relevanten Daten der betroffenen Person
- Das Dokument verbleibt bei der Person als persönliches Eigentum, vergleichbar ist z.B. ein Impfpass oder ein Kinder-Untersuchungsheft
- Die betroffene Person kann selbst entscheiden, wie und wann sie/er das Personal Book einsetzt.
- Beispiel: Personal Book der Stadt Köln

